

Zum Start in den Tag – Montag, 23. 01. 2021

Alles aus Liebe, nichts aus Zwang

Am Dienstag, 24.1., feiern die Salesianer Don Boscos einen zentralen Festtag:

Vor 500 Jahren am 24.1. 1623 wurde er feierlich beigesetzt, der Bischof und Kirchenlehrer, der den Salesianern Don Boscos ihren Namen gab: der Hl. Franz von Sales (1567–1622).



„Der hl. Franz von Sales lebte von 1567 – 1622 in Savoyen, südlich des Genfer Sees, in den französischen Alpen. Er war Bischof der Diözese Genf mit Sitz in Annecy und einer der großen Reformbischöfe, der nach dem Konzil von Trient entscheidende Impulse für die Erneuerung der Kirche setzte.

Berühmt wurde Franz von Sales durch die Veröffentlichung des Buches „Anleitung zum frommen Leben“ oder „Philothea“. Dieses Werk erschien 1609 und zählt bis heute zu den Klassikern der christlichen Weltliteratur. In diesem Buch zeigt Franz von Sales einen praktischen Weg, wie man als Christ in der Welt zur Vollkommenheit gelangen kann.

1610 gründete Franz von Sales zusammen mit der hl. Johanna Franziska von Chantal den Frauenorden der Heimsuchung Mariens, im deutschen Sprachraum auch unter dem Namen „Salesianerinnen“ bekannt“. Quelle: <https://www.osfs.eu/franz-von-sales/>

Leben in der Gegenwart des liebenden Gottes

Salesianisch leben heißt – ausgehend von der Überzeugung, dass Gott die Liebe ist und uns Menschen nur lieben kann – leben in der Gegenwart des liebenden Gottes. Gott ist da wie die Luft, die wir atmen und zum Leben brauchen. Diese Gegenwart ist nicht beängstigend oder störend, sondern so wichtig, notwendig und erfüllend, wie das Gefühl, liebenswert und geliebt zu sein.

Lieben heißt: Das Glück des anderen suchen (Don Bosco)

Diese Gedanken müssen prägend für Johannes Bosco gewesen sein. Die Geisteshaltung ist der rote Faden für seine Pädagogik, für sein Leben und Wirken.

„Es ist davon auszugehen, dass Franz von Sales den jungen Seminaristen [und damit auch dem angehenden Priester Johannes Bosco] verschiedentlich als Vorbild vor Augen gestellt wurde. Dabei war Johannes Bosco besonders beeindruckt vom seelsorglichen Eifer sowie von der Güte und Menschenfreundlichkeit, die von Franz von Sales überliefert wurde. Einer der Vorsätze, die er vor seiner Priesterweihe fasste und die ihn sein ganzes Leben begleiteten, lautete: „Die Liebe und die Güte des hl. Franz von Sales mögen mich in allem leiten.“

Und so stellte Don Bosco von Anfang an sein Jugendwerk unter das Patronat des hl. Franz von Sales. Das von ihm begründete Oratorium nannte er „Oratorium des hl. Franz von Sales“ (1844).

Seine Wahl begründete er in seinen späteren Erinnerungen u. a. damit, dass der Dienst an den Jugendlichen große Ruhe und Güte verlangte und der hl. Franz „bei Gott für uns die Gnade erlangen sollte, ihm in seiner außergewöhnlichen Güte und in seinem Eifer für das Heil der Seelen nacheifern zu können“.

Quelle: <https://iss.donbosco.de/Don-Bosco-Familie/Heilige-und-Selige/Hl.-Franz-von-Sales-1567-1622>

Um diese Haltung zu leben und daraus die Arbeit zu gestalten, bedarf es einer eigenen Spiritualität, einer gelebten Geisteshaltung. Für Franz von Sales war es das Bemühen, aus dem Geist Gottes zu leben und diese Verbindung zu pflegen.

Für Franz von Sales ist klar, dass Christsein im Alltag nur gelingt, wenn man dabei im ständigen Kontakt mit Gott bleibt. Um diesen Kontakt herzustellen und zu vertiefen, empfiehlt er die tägliche Meditation: "Wenn du ihn (den Herrn in seinem Leben und Leiden) oft betrachtest, wird deine Seele von ihm erfüllt, du lernst seine Art und Weise kennen und deine Handlungen nach den seinen formen."

Der ideale Zeitpunkt dafür ist der Morgen, der ideale Ort eine Kirche oder Kapelle, der ideale Inhalt das Leben und Leiden des Herrn. Natürlich sollte die Betrachtung nicht daran scheitern, dass man diesen Idealen nicht voll entsprechen kann. Viel wichtiger ist, dass man sich während des Tages auch für Gott und nur für ihn Zeit nimmt und aus dieser Zeit der Gottesbegegnung heraus sein Handeln "formt".

Das ist wichtig: Für Franz von Sales ist die Betrachtung kein Selbstzweck, sondern die beste Vorbereitung für die Arbeit, das Handeln im Alltag. Wer nur betrachtet, ohne daraus ganz konkrete Konsequenzen für sein Handeln zu ziehen, bläht sich nur auf, schreibt er, die echte Betrachtung aber mündet immer ein in die Realität des Alltags.

Am Ende der Betrachtung soll ich dann ganz ruhig an meine Arbeit gehen. Wörtlich gibt Franz von Sales den Rat: „Du musst auch lernen, vom Gebet zu jeder Arbeit überzugehen, die dein Beruf und Stand verlangen, auch wenn sie weitab von den Affekten deiner Betrachtung liegt.“ (1,79) Herbert Winklehner OSFS

<http://www.franz-sales-verlag.de/fsvwiki/index.php/Lexikon/Betrachtung>